

CARLTON MELLICK III
**EXERCISE
BIKE**

Aus dem Amerikanischen von Manfred Sanders

FESTA

Die amerikanische Originalausgabe
Exercise Bike
erschien 2016 im Verlag Eraserhead Press.
Copyright © 2016 by Carlton Mellick III

1. Auflage November 2024
Copyright © dieser Ausgabe 2024
by Festa Verlag GmbH, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild: Germán Castro · VISIVA/99design

Auch als eBook erhältlich:
ISBN 978-3-98676-176-9

VORWORT DES AUTORS

Eines der größten Probleme als Vollzeitautor besteht darin, dass es sehr schwierig ist, körperlich in Form zu bleiben, sofern man nicht wirklich hart daran arbeitet. Wenn man den größten Teil seiner Zeit zu Hause verbringt, auf einem gemütlichen Stuhl hinter seinem Schreibtisch sitzt und Geschichten tippt und kaum das Haus verlässt – dann bekommt man nicht allzu viel Bewegung. Die meisten meiner Bücher schreibe ich im Marathonmodus, was bedeutet, dass ich nichts anderes mache, als 15 Stunden pro Tag zu schreiben, bis das Buch fertig ist. Ich bewege mich so gut wie gar nicht. Ich ernähre mich überwiegend von solchem Mist wie Mikrowellen-Cheeseburgern und Tiefkühlpizza. Wenn das Buch fertig ist, fühle ich mich wie der Tod persönlich.

Die einzige Möglichkeit für mich, überhaupt irgendwelche Bewegung zu bekommen, ist ein Gesundheitsmarathon, der einem Schreibmarathon sehr ähnlich ist, außer dass ich, statt zu schreiben, 15 Stunden pro Tag damit verbringe, Liegestütze zu machen, auf einem Trimmrad zu schwitzen

und manchmal zu fasten. Einen solchen Gesundheitsmarathon ziehe ich jedes Jahr für einen oder zwei Monate durch, im Allgemeinen dann, wenn ich mich zu beschissen fühle, um irgendwas anderes zu machen, üblicherweise im September oder Oktober.

Mir kam die Idee für dieses Buch, als ich vor ein paar Jahren auf einem solchen Gesundheitsmarathon war. Ich strampelte mich auf meinem Trimmrad ab, schaute K-Pop-Videos und kam auf die Idee, *Trimmrad* als Titel einer Geschichte zu verwenden. Aus irgendeinem Grund sprach mich der Titel an. Vielleicht weil es kein Titel ist, den ich normalerweise für ein Buch verwenden würde. Und dann, während ich in die Pedale trat und schwitzte, stellte ich mir vor, wie es wäre, auf einem menschlichen Trimmrad zu fahren. Danach nahm die Geschichte sehr schnell in meinem Kopf Gestalt an.

Trimmrad sollte ursprünglich eine Kurzgeschichte werden, aber ich hatte zu viele Ideen, mit denen ich herumspielen wollte, als dass sie besonders kurz hätte werden können. Vor allem wollte ich die Geschichte in einer dystopischen Welt spielen lassen, in der Junkfood illegal und die Kalorienaufnahme streng begrenzt ist. Das Lustige ist, dass mir irgendwie der Gedanke

gefallen würde, in einer solchen Welt zu leben. Natürlich würde es den ganzen Spaß am Essen verderben, aber es wäre auch für jemanden wie mich sehr viel leichter, in Form zu bleiben.

Übrigens basiert die Wohnung in der Geschichte auf meinem gegenwärtigen Zuhause. Ich wohne in einer dreistöckigen Eigentumswohnung, bei der Wohnzimmer und Küche ganz oben sind, die Schlaf- und anderen Zimmer in der Mitte und die Garage ganz unten. Allerdings gibt es keine Wespennester in den Wänden, aber als ich ein Kind war, wohnte ich in einem Haus, dessen Wände von Bienen befallen waren. Ständig flogen Bienen in meinem Zimmer herum wie gewöhnliche Stubenfliegen und landeten auf meinen Armen und in meinen Haaren. Ich musste sie jeden Abend aus meinem Bett wischen, bevor ich schlafen gehen konnte.

Ich bin nie von einer Biene gestochen worden, deswegen weiß ich nicht, ob ich allergisch bin oder nicht. Es war damals einfach alles so normal für mich, dass es mich nie besonders gestört hat. Aber als ich so daran zurückdachte, wurde mir klar, dass es eigentlich eine ganz interessante Sache war, in einem Haus mit Wänden voller Bienenstöcke zu leben, deshalb wollte ich es gern in eine Geschichte einbauen. Allerdings habe ich

Wespen statt Bienen genommen, weil ich Wespen sehr viel durchgeknallter finde als Bienen. Tatsächlich sind Wespen wahrscheinlich die durchgeknalltesten Insekten, die es gibt. Manche Leute haben Angst vor Spinnen, aber Wespen sind wie Spinnen mit verfickten Flügeln. Und diese verfickten Mistviecher stechen auf alles ein, was ihnen über den Weg läuft, nur weil ihnen gerade danach ist.

Scheißwespen.

– Carlton Mellick III, 12.4.2016, 16:15 Uhr

1

Tori ist süchtig nach Wespen. Sie isst sie bei lebendigem Leib, wobei sie ihnen zuerst die Flügel anleckt, bis sie zu feucht sind, um wegzufliegen. Dann steckt sie sich die Wespen einzeln in den Mund und lutscht an ihren glatten Unterleibern, bis sie sie in die Zunge stechen. Das Gefühl ist sehr intensiv. Berauschend. Als würde man eine besonders scharfe Chilischote essen. Nach drei Stichen zerkaut sie das Insekt, schluckt es herunter und macht mit der nächsten Wespe weiter.

Ihr Mund ist immer voller Geschwüre. Sie hat geschwollene, brennende Knubbel an ihren Lippen, den Innenseiten ihrer Wangen, am Zäpfchen und in diesem empfindlichen, schwabbeligen Fleisch unter der Zunge. Aber das hält sie nicht davon ab, die Insekten dutzendweise zu essen.

Es ist keine Abhängigkeit, mit der sie geboren wurde. Und auch kein heimlicher Fetisch, den sie später im Leben entdeckte. Nein, es ist etwas, das erst nach und nach zu einer Sucht wurde. Aber es begann als eine Notwendigkeit. Als Notbehelf,

um ihren Hunger zu stillen. Denn Tori hat einen ungewöhnlich hohen Stoffwechsel und benötigt weit mehr als die ihr pro Tag zugeteilten Kalorien. Irgendwoher muss sie ihre zusätzlichen Kalorien bekommen, und wenn es durch Insekten ist.

Es wäre ihr lieber, wenn sie keine Insekten essen müsste. Tatsächlich würde sie liebend gern mit 2000 Kalorien pro Tag auskommen, so wie alle anderen. Aber sie schafft es nicht, ihren Hunger im Zaum zu halten. Oft genug hat sie ihr Kalorienkontingent in Windeseile aufgebraucht, ohne es recht zu merken.

»Ich nehme einen Black Bean Big Mac und einen Achter Tofu McNuggets«, sagt Tori, als sie in ihrer Mittagspause bei McDonald's bestellt. »Außerdem ein Soyrizo-Sandwich, einmal McCarrot-Pommes extragroß und eine mittlere Dr. Kombucha.«

Der Teenager hinter der Kasse starrt sie schockiert an, weil sie so viel bestellt, aber Tori ist diesen Gesichtsausdruck gewohnt. Diese Reaktion erlebt sie jedes Mal, wenn sie in der Öffentlichkeit etwas zu essen bestellt. Der Junge sieht sie einen Moment an, dann blickt er wieder auf die Kasse. Er denkt, sie will ihn verarschen.

Mit zittriger Stimme sagt er: »Okay ... Das macht dann 18,57 und 1326 Kalorien.«

Tori gibt ihm ihre Bankkarte und die Kalorienkarte. Er zieht die Kalorienkarte zuerst durch.

»Tut mir leid, Miss, aber Sie haben nur noch 165 Kalorien auf Ihrer Karte.«

»Was?«, ruft Tori und beugt sich über den Tresen, um auf das Kassendisplay zu schauen. »Das ist unmöglich.«

»So steht's hier. Tut mir leid, aber bei dem Stand können Sie nicht so viel bestellen.«

Tori kann nicht fassen, dass sie schon runter auf 165 ist. Es ist erst Mittag. Ihr war nicht klar, dass sie so viele Kalorien für Frühstück und Snacks ausgegeben hat.

»Okay, was kriege ich für 165?«

Der Junge seufzt und zuckt mit den Achseln, während er es im Kopf auszurechnen versucht. »Nur eine kleine Portion McCarrot-Pommes und ein bisschen Ketchup. Glaube ich.«

Tori ballt die Fäuste und zittert vor Hunger. Sie kämpft gegen den Drang an, über den Tresen zu springen und dem Typen das fettige, picklige Fleisch aus dem Gesicht zu fressen und ihn dann zu fragen, wie viele Kalorien das sind.

Sie muss ihre gesamte Willenskraft aufbringen, um sich zu beruhigen. »Na gut. Gib mir das.«

Tori setzt sich an einen Tisch neben dem Papierkorb und isst ihre heißen Karottenpommes in

weniger als einer Minute auf. Als sie fertig ist, geht sie nicht sofort. Sie bleibt noch ein bisschen neben dem Mülleimer sitzen und wartet darauf, dass jemand einen nur halb gegessenen Burger oder einen matschigen Tofu McNugget wegwirft. Es ist ein Trick, den sie in der Vergangenheit schon öfter benutzt hat, um ein paar zusätzliche Kalorien zu ergattern: Sie sieht jemanden mit Essensresten auf den Mülleimer zugehen und bietet ihm an, sie für ihn wegzuworfen. Es ist verboten, die Kalorien anderer Personen zu essen oder Nahrung aus dem Müll zu stehlen, aber wenn ihr Hunger groß genug ist, findet sie, dass es das Risiko wert ist.

»Scheiß-McDonald's«, schimpft jemand und knallt sein Tablett auf den Tresen neben dem Mülleimer. Es ist ein großer, kräftig gebauter Mann, den Tori hier schon hin und wieder beim Mittagessen gesehen hat. Er schaut sie an, als er sich Servietten und eine Plastikgabel nimmt. »Ist das zu glauben? Die haben meine Bestellung versemfelt und mir einen Southwest-Salat statt eines Black Bean Big Mac gegeben. Der Salat ist das fettigste Gericht auf der Karte. Dreimal so viele Kalorien wie der Big Mac! So eine Scheiße.«

»Und die wollten es nicht ändern?«, fragt Tori.

Er schüttelt den Kopf und setzt sich zu ihr an den Tisch. »Nein, sie können die Kalorienabbuchung

nicht rückgängig machen. Ich habe das Essen umsonst gekriegt, aber das Geld ist mir scheißegal. Ich will die Kalorien zurück! Jetzt kriege ich wahrscheinlich nichts mehr zum Abendessen.«

»Willkommen im Club«, sagt Tori. »Ich hatte seit Donnerstag kein Abendessen mehr.«

Der Mann mustert Tori von oben bis unten. Sie besteht nur aus Haut und Knochen. An ihrem Körper ist kein Gramm Fett. Sie sieht nicht aus wie eine Person, die so schnell mit ihrem Kalorienkontingent durch ist.

»Dave«, sagt er und streckt die Hand aus.

Sie schüttelt ihm die Hand. »Tori.«

Es ist eigentlich nicht ihre Art, sich auf eine Unterhaltung mit fremden Männern einzulassen, aber jemanden zum Reden zu haben lenkt sie von ihrem knurrenden Magen ab.

»Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als McDonald's richtig gut war«, sagt Dave, während er sein veganes Chipotle-Ranch-Dressing über den Salat verteilt. »Es war Junkfood. Aber genau darum ging es ja. Es *sollte* ungesund sein. Können Sie sich noch erinnern, wie ein Big Mac früher geschmeckt hat?«

Tori nickt. »Damals habe ich sie nicht oft gegessen, aber jetzt, wo sie verboten sind, vermisse ich sie mehr als alles andere, glaube ich.

Ich habe nie wirklich auf Fast Food gestanden, aber Big Macs waren der Himmel. Wie sich die Spezialsoße mit dem Salat vermischt hat. Die perfekte Balance aus Käse, Fleisch und Brot. Ich würde einen Mord begehen, um noch einmal einen *richtigen* Big Mac zu essen.«

»In Japan gibt es sie noch. Sie sind höllisch teuer, aber vielleicht reise ich irgendwann mal hin, nur um ein Mal wieder richtiges Junkfood zu essen.«

Tori nickt. Sie träumt schon seit Jahren davon, nach Japan zu reisen. Weil die Japaner nicht diese Probleme mit Übergewicht hatten wie die westliche Welt, haben sie nie so strenge Gesundheitsgesetze eingeführt wie hier. Dort kann man so viele Kalorien essen, wie man will, ohne Angst vor einer Geld- oder Gefängnisstrafe haben zu müssen. Das ist wie Thanksgiving das ganze Jahr über.

»Es ist alles völliger Schwachsinn«, sagt Dave. Er isst einen Bissen von seinem Salat und schüttelt missbilligend den Kopf. »Wussten Sie, dass der Black Bean Big Mac tatsächlich *mehr* Kalorien hätte als der originale Big Mac, wenn er nicht nur ein Drittel so groß wäre? Der Schwarzbohnenpatty hat nicht so viel Fett wie die alten Burgerpattys, dafür aber viel mehr Kalorien. Mehr

Kohlenhydrate. Warum machen die denn nicht lieber normale Mini-Big-Macs?»

»Vielleicht hätten sie die auf der Speisekarte, wenn Rindfleisch nicht verboten wäre.«

»Rindfleisch ...« Dave schüttelt den Kopf. »Noch so ein Schwachsinn. Seit Tausenden von Jahren essen wir rotes Fleisch. Es uns wegzunehmen ist reinster Faschismus!«

»Natürlich ist es Faschismus. Man nennt sie nicht umsonst Gesundheitsnazis.«

Dave lächelt, als Tori den Ausdruck *Gesundheitsnazi* verwendet. Als hätte er in ihr eine verwandte Seele gefunden. Dave ist offensichtlich ein Kleinstadt-Konservativer, der nur Verachtung übrighat für die extremen Linken, die jetzt an der Regierung sind. Aber Tori sieht in ihm keine verwandte Seele. Sie ist keine Republikanerin. Sie ist durch und durch liberal. Es ist nur so, dass sie Extremisten hasst. Linke, rechte, was auch immer. Sie ist gegen jeden, der versucht, anderen Menschen seine eigenen moralischen Überzeugungen aufzuzwingen.

»Sie überraschen mich«, sagt Dave. »Sie sehen mir nicht aus wie eine Person, die die Gesundheitsgesetze ablehnt.«

»Wie kommen Sie darauf?«

»Sie sind so mager. Sie haben doch bestimmt

schon weniger als 2000 Kalorien pro Tag gegessen, bevor es Pflicht wurde.«

Tori lacht laut auf. Alle im McDonald's drehen sich zu ihr um. »Ich habe doppelt so viel bei jeder *Mahlzeit* gegessen. Und ich hatte fünf Mahlzeiten am Tag.«

Dave reißt überrascht die Augen auf. »Sie machen Witze ... Waren Sie früher dick?«

»Überhaupt nicht.« Tori schüttelt den Kopf. »Ich konnte schon immer so viel essen, wie ich wollte, ohne zuzunehmen. Ich habe einen sehr hohen Stoffwechsel. Einen *sehr* hohen.«

»Da haben Sie Glück.«

»Ich *hatte* Glück. Jetzt ist es ein Fluch. Mein Körper verbrennt die Kalorien zu schnell. Ich schaffe es nie, genug zu essen.«

Dave seufzt. »Verdammt. Und ich dachte, *ich* hätte Probleme. Bei meiner Größe konnte ich auch immer eine Menge essen, aber nicht so wie Sie.« Er schaut auf seinen Salat. »Das ist doch einfach nicht richtig. Können Sie sich nicht von einem Arzt mehr Kalorien verschreiben lassen?«

Tori schüttelt den Kopf. »Habe ich versucht, aber ohne Erfolg. Die verschreiben nur in extremen Fällen zusätzliche Kalorien, und mein Problem ist wohl nicht extrem genug. Ich habe auch versucht, gefälschte Kalorienkarten unter falscher

Identität zu benutzen, bin aber erwischt worden. Die 10.000 Dollar Geldstrafe und 200 Stunden gemeinnütziger Arbeit waren es nicht wert. Das mache ich nicht wieder.«

»Schon mal überlegt, so ein U-Fit-Trimngerät zu kaufen?«, fragt Dave. »Damit können Sie Extrakalorien bekommen.«

»Ist das nicht nur was für reiche Leute? Soweit ich weiß, kosten die Geräte so viel wie ein Neuwagen.«

Dave zuckt mit den Achseln. »Als sie neu auf den Markt kamen, waren sie ziemlich teuer, aber wie ich gehört habe, werden sie immer günstiger. Man kann sie auch auf Raten kaufen.«

»Ich weiß nicht«, meint Tori. »Lohnen sich diese Dinger denn überhaupt? Verbrennt man damit nicht genauso viele Kalorien, wie man sich verdient? Ist das nicht der Sinn dieser Geräte?«

»Nicht unbedingt.« Dave lächelt. »Ich habe einen Freund, der hatte ein U-Fit-Trimmrads und er hat nie damit trainiert. Er hat nur die Pedale gedreht, ohne sich auch nur auf das Ding draufzusetzen. Die Maschine kann nicht erkennen, ob man wirklich auf dem Rad sitzt. Man verdient sich Kalorien auf Grundlage der Kilometer, die man damit zurücklegt, also kann man die Pedale drehen, so viel man will.«

»Echt? Auf die Idee bin ich noch nicht gekommen.«

Dave sieht sich verstohlen um, ob jemand zuhört. Dann beugt er sich vor und flüstert: »Ich habe gehört, es gibt sogar ein Gerät, das das Pedaldrehen für einen übernimmt. Es ist Schwarzmarktware, aber nicht direkt illegal. Man kann den ganzen Tag lang Kalorien verdienen, ohne einen Muskel zu bewegen.«

»Im Ernst?«

»Angeblich soll man mit den richtig guten Geräten bis zu 10.000 zusätzliche Kalorien pro Tag verdienen können.«

»Aber wäre es denn nicht verdächtig, wenn man diese ganzen Extrakalorien auf seiner Karte hätte?«

»Nicht bei Ihnen. Wenn ein extrem übergewichtiger Mensch mit 10.000 Extrakalorien auf der Karte in einen McDonald's käme und behaupten würde, er hätte sie durch Sport verdient, wäre das natürlich was anderes. Aber bei Ihnen würde niemand an Betrug denken. Man würde nur annehmen, dass Sie eine von diesen Sportsüchtigen sind.«

»Und wo kann ich eines dieser Geräte bekommen?«, fragt Tori.

Dave bedeutet ihr, leise zu sein. Er hat Sorge,

dass jemand lauschen könnte. »Hier.« Er holt einen Zettel aus der Tasche und schreibt eine Telefonnummer auf. »Rufen Sie mich an, wenn Sie ein Trimmrad haben. Dann werde ich sehen, ob ich Sie in Kontakt mit meinem Bekannten bringen kann.«

»Wie teuer sind die Dinger?«

»Keine Ahnung. Wahrscheinlich nicht billig.«

Tori nimmt den Zettel mit der Telefonnummer und nickt ihm zu. »Danke.«

»Keine Ursache.« Er lächelt, dann schiebt er ihr seinen Salat hin. »He, wollen Sie meinen Brokkoli? Ich hasse das Zeug.«

Tori muss nicht lange überlegen. »Klar.«

So schnell und unauffällig wie möglich pickt sie mit ihren mageren Fingern die Brokkolistückchen aus seinem Salat. Als sie sie verschlingt, zwinkert Dave ihr verschwörerisch zu, als wären sie beide Komplizen bei einem Verbrechen.

Nach der Arbeit fährt Tori zur U-Fit-Filiale im Einkaufszentrum in der Innenstadt. Vor Hunger zittern ihr die Hände. Sie hofft, dass sie sich ein Trimmrad leisten kann. Wenn sie es sich noch an diesem Tag nach Hause liefern lässt, kann sie sich vielleicht sogar genug Kalorien für ein Abendessen verdienen. Es war hart, ohne nennenswertes

Mittagessen den Tag zu überstehen. Mit zittrigen Fingern hat sie an ihrem Computer getippt und all die E-Mails beantwortet, mit denen ihr Chef nicht behelligt werden durfte.

Als sie den Laden betritt, wird sie von einem mageren, kahlköpfigen Mann mit einer runden, getönten Brille begrüßt, der lächelnd mitten im Ladenlokal steht.

»Willkommen bei U-Fit, dem Ort der unbegrenzten Fitness!«, sagt er und reckt seine winzige Faust in die Luft.

Den Spruch bringt er wahrscheinlich 50-mal pro Tag, weshalb seine Begeisterung erzwungen und künstlich klingt. Tori findet es nicht witzig.

»Ich suche ein Trimmrad«, sagt sie.

»Natürlich, natürlich, hier entlang!«

Der dürre Kahlköpfige führt sie zur anderen Seite des Ladens, vorbei an den Laufbändern, Crosstrainern und Steppern.

»Sind Sie sicher, dass ich Sie nicht für einen Crosstrainer begeistern kann?«, fragt er. »Damit können Sie dreimal so schnell Kalorien verdienen wie mit einem Trimmrad.«

Tori schüttelt den Kopf. »Sind die billiger als ein Trimmrad?«

Der Verkäufer zieht die rechte Seite seiner Oberlippe hoch und schaut zur Decke, während

er so tut, als würde er darüber nachdenken. »Es gibt da ein Modell, das im Preis mit einigen der Trimmräder vergleichbar ist.«

Tori ist nicht an seinen Anpreisungen interessiert. »Zeigen Sie mir einfach Ihr billigstes Trimmrad.«

Er mustert sie von oben bis unten und versucht abzuschätzen, was ihre Kleidung gekostet hat. Target-Schuhe, Forever-21-T-Shirt, Schmuck vom Bling Store – ganz offensichtlich liegt sie nicht in der gleichen Einkommensklasse wie seine übliche Kundschaft. Er weiß, dass es ihm nicht gelingen wird, ihr etwas Teureres anzudrehen, deshalb begnügt er sich damit, ihr das billigste Fitnessgerät im Laden zu zeigen.

»Dies ist unser preisgünstigster Hometrainer«, sagt er und führt sie zu einem zusammenklappbaren Trimmrad, das so klein und zerbrechlich ist, dass es unter dem Gewicht einer Person, die mehr als 70 Kilo wiegt, mit Sicherheit zusammenbrechen würde.

Tori sieht es sich an. Sie versucht, ein Preisschild zu finden, aber es ist keins zu sehen. Wenn sie so ein Ding bei Walmart kaufen würde, müsste sie höchstens 50 Dollar bezahlen. Aber sie weiß, dass es hier sehr viel mehr kosten wird.

»Wie funktioniert es?«, fragt sie.

»Geben Sie mir Ihre Kalorienkarte«, erwidert er.

Tori wühlt in ihrer Handtasche und gibt ihm die Karte. Er schiebt sie in ein kleines Kartenlesegerät an der Seite des Trimmrads.

»Steigen Sie auf«, sagt er. »Versuchen Sie es mal.«

Tori muss ihren Rock halb hochziehen, um auf den Fahrradsitz zu steigen. Sie ignoriert, wie der schmierige Verkäufer ihre blassen Schenkel bewundert, als sie ihre Füße in die Pedalhaken schiebt.

»Da.« Er zeigt auf das Display. »Dort sehen Sie, wie viele Kalorien Sie verdienen. Es zeigt auch die zurückgelegte Distanz, die Pedalumdrehungen pro Sekunde und die Fahrtzeit an. Das wirkt sich alles darauf aus, wie viele Kalorien Sie sich erarbeiten können.«

Tori nickt. Sie tritt so schnell in die Pedale, wie sie kann, versucht, so viele Kalorien wie möglich auf ihre Karte zu bekommen. Aber nach zehn Minuten hat sie erst 30 Kalorien verdient. Sie würde Stunden brauchen, um genug für ein Abendessen zusammenzubekommen. Mehr lässt der Verkäufer sie jetzt auch nicht erstrampeln. Er schaltet das Gerät ab und hilft ihr herunter.

»Also, wie finden Sie es?«, fragt er.

Tori nickt. »Es gefällt mir. Wie viel?«

»Zwei fünf für dieses Modell.«

»Sie meinen 2500?«

Der Verkäufer kann sich ein Kichern nicht verkneifen. »25.000.«

Tori kann es nicht glauben. Sie wusste, dass die Dinge teuer sind, aber doch nicht so teuer. Nicht für das billigste Modell.

»Ich habe gehört, dass Sie auch Ratenzahlung anbieten«, meint Tori. »Wie läuft das?«

»Wenn Ihre Bonitätsprüfung positiv ist, können Sie den Preis in vier Monatsraten abstottern.«

Tori wird schwer ums Herz. Selbst wenn sie über 6000 Dollar pro Monat aufbringen könnte, würde sie nie durch die Bonitätsprüfung kommen.

Sie senkt den Kopf. »Das kann ich mir nicht leisten.«

Er nickt, als hätte er diese Reaktion erwartet. »Es tut mir leid. U-Fit hofft, eines Tages erschwinglichere Modelle für Haushalte mit geringerem Einkommen produzieren zu können, aber bis die Technologie so weit fortgeschritten ist, müssen wir bei diesen Preisen bleiben.«

»Ich verstehe.«

Aber Tori weiß, dass das Quatsch ist. Die Geräte sind nur deshalb so teuer, weil diese Leute ganz genau wissen, dass sie damit durchkommen.

Dadurch, dass man ein Kartenlesegerät an ein 50-Dollar-Trimhrad schraubt, wird das Ding nicht so wertvoll wie ein neuer BMW. Der verzweifelte Wunsch nach zusätzlichen Kalorien ist es, der den Preis in die Höhe treibt. So wie Ärzte 150.000 Dollar für eine Blinddarmentfernung in Rechnung stellen können, obwohl die Operation das Krankenhaus nur 16 Dollar kostet. Wenn die Leute nur verzweifelt genug sind, zahlen sie alles.

Als Tori zum Ausgang geht, starrt der Verkäufer ihr auf den Hintern. Er taxiert ihren Körper von oben bis unten und leckt sich mit seiner spitzen rosa Zunge den Mundwinkel.

»Warten Sie«, sagt er, bevor sie den Laden verlässt.

Sie dreht sich um.

»Es gäbe da vielleicht noch eine Möglichkeit ...« Aber dann lässt ihn irgendetwas zögern. Er schüttelt den Kopf. »Nein, vergessen Sie's.«

Tori geht zu ihm zurück. »Was?«

»Ich habe da noch ein anderes Trimmrad, aber ich weiß nicht, ob Sie die Richtige dafür sind.«

»Wie viel kostet es?«

»Dieses Trimmrad kann man nicht kaufen. Es ist ... sozusagen ein Prototyp. Wir suchen nach einer Person, die es testet.«

»Es testet? Wie viel müsste ich bezahlen?«

Der Verkäufer schüttelt den Kopf. »Keinen Cent. Im Gegenteil, Sie würden für Ihre Mitarbeit bezahlt werden.«

»Sie würden *mich* bezahlen?« Toris Augen leuchten. »Wie viel?«

»200.000 Dollar«, sagt er.

»Nur für das Ausprobieren eines Trimmerades?«, quiekt Tori.

»Sie müssten einen Vertrag unterzeichnen, in dem Sie sich verpflichten, es ein ganzes Jahr lang zu benutzen. Sie dürfen es während dieser Zeit nicht zurückgeben oder beschädigen. Sie müssen sich sehr gut darum kümmern, sonst drohen schwere Vertragsstrafen. Verschwiegenheit ist ebenfalls ein sehr wichtiger Punkt.«

Tori nickt. »Wenn das alles ist, bin ich dabei. Wo muss ich unterschreiben?«

Der Verkäufer hebt die Hände. »Nicht so schnell. Das Trimmerad muss erst einen Blick auf Sie werfen. Es wählt seine Testpersonen selbst aus. Und um ehrlich zu sein, ist es sehr wählerisch. Über 50 Kandidatinnen wurden bereits abgelehnt. Ich weiß nicht, ob Sie die Richtige sein werden.«

Tori starrt ihn einen Moment lang an, verwirrt von seinen Worten. »Was meinen Sie damit, dass es selbst auswählt?«, fragt sie. »Wir reden hier von einem Trimmerad, oder?« Sie stellt sich eine hoch

entwickelte Hightechmaschine mit künstlicher Intelligenz vor.

»Alles wird erklärt werden, wenn Sie den Ansprüchen des Rades genügen«, erwidert er und winkt sie dann zu sich. »Kommen Sie mit. Finden wir heraus, ob Sie eine würdige Kandidatin sind.«

Misstrauisch folgt sie ihm und fragt sich, was es mit diesem mysteriösen Trainingsgerät auf sich hat. Der schwächliche, kahlköpfige Mann geht mit ihr in den hinteren Teil des Ladens und durch eine »Nur für Personal«-Tür. Er wirkt nervös. Die ganze Situation bereitet Tori allmählich Unbehagen.

»Stellen Sie sich hier hin, damit es Sie sehen kann«, sagt der Verkäufer und postiert sie vor einem dunkel getönten Fenster.

Er drückt auf einen Summer, um das, was sich auf der anderen Seite der Scheibe befindet, zu benachrichtigen. Dann warten die beiden. Der Verkäufer sieht Tori an, die mit verschränkten Armen dasteht, dann zieht er ihre Arme auseinander, damit ihre Brüste nicht versteckt sind.

»Posieren Sie mal so.« Der Verkäufer nimmt eine sexy Pose ein, eine Hand auf die Hüfte gestützt.

»Was?«, fragt Tori.

»Benehmen Sie sich wie ein Model«, sagt er und behält die Pose bei.

Sie macht, was er gesagt hat.

»Strecken Sie Ihre Brüste heraus.« Er schiebt seinen Brustkorb vor, um zu demonstrieren, was er meint.

»Wollen Sie mich verarschen?«

»Nein, tun Sie's einfach.« Er packt sie bei den Schultern und versucht, ihre Brust nach vorn zu drücken.

Sie stößt ihn von sich. »Wenn Sie mich noch einmal anfassen, breche ich Ihnen Ihre verflixte Nase.«

Der Verkäufer versucht, sie umzudrehen. »Zeigen Sie mal Ihren Hintern.«

Tori weiß nicht, was in sie fährt. Sie denkt, dass der Verkäufer irgendein krankes Spiel mit ihr spielt. Sie fühlt sich auf den Arm genommen. Was auch immer der Grund ist, jedenfalls rammt sie ihm die Faust auf die Nase. Blut spritzt auf die Fensterscheibe.

Der mickrige Verkäufer schreit auf, als er das Blut auf seinen Händen sieht. Er starrt Tori schockiert an. »Sind Sie völlig durchgeknallt? Ich mache doch nur meinen Job ...«

Tori wischt sich die blutigen Fingerknöchel an ihrem Rock ab. »Ich habe gesagt, dass Sie mich nicht anfassen sollen.«

Der Verkäufer nimmt ein Schweißband aus

einem Einkaufswagen neben ihm und hält es sich vor die Nase, um die Blutung zu stoppen. Tori will sich gerade umdrehen und nach draußen marschieren, als über der getönten Scheibe ein grünes Licht aufleuchtet.

Als der Verkäufer das sieht, lässt er das Schweißband sinken und Blut läuft ihm zum Kinn hinunter.

»Meine Güte«, sagt er. »Es hat Sie akzeptiert. Es hat Sie tatsächlich akzeptiert!«

»Echt?« Tori blickt hoch zu dem grünen Licht.

»Wahrscheinlich steht es auf taffe Frauen.«

»Steht auf taffe Frauen? Eine *Maschine*?«

»Na ja, es ist nicht direkt eine Maschine.«

»Was denn dann?«

Der Verkäufer ignoriert ihre Frage. Er steckt einen Schlüssel in die Tür und schließt sie auf.

»Kommen Sie«, sagt er. »Ich möchte Sie Ihrem neuen Trimmrad vorstellen.«

2

Wenn Tori gewusst hätte, was sich hinter dieser Tür verbirgt, hätte sie niemals den Raum betreten. Aber jetzt ist es zu spät. Sie sieht es, und der Anblick wird für den Rest ihres Lebens in ihr Gedächtnis eingebrannt sein.

»Was zur Hölle ist das?«, fragt sie.

»Darf ich vorstellen: unser Darren II.«

»Was um alles in der Welt *ist* Darren II?«

Tori kann den Blick nicht von der monströsen Apparatur abwenden. Das Ding hat die Form eines Trimmrades, aber es ist keine Maschine. Es besteht aus Fleisch und Blut. Es ist ein lebender, atmender Organismus.

Der Verkäufer geht um das Trimmrad herum und bewundert die fachmännische Arbeit. »Das Darren II ist anders als jedes andere Trainingsgerät, das U-Fit je die Ehre hatte, anbieten zu dürfen. Es ist das weltweit erste menschliche Trimmrad.«

Die gurgelnden Geräusche, die das Trimmrad beim Atmen von sich gibt, lassen Tori erschauern. Das Ding pulsiert und schwitzt, als

sie einen Schritt näher herangeht. Winzige Augen starren sie von der Rückseite des Displays an.

»Es ist menschlich?« Tori kann nicht glauben, was sie sieht. Sie ist davon überzeugt, dass es hier irgendwo eine versteckte Kamera gibt und jeden Moment jemand auftaucht und ihr sagt, dass alles nur ein Riesenschertz ist. »Wie ist das möglich?«

»Millionen von Dollar und etliche Jahre rekonstruktiver Chirurgie waren nötig, um die Maschine zu erschaffen, die hier vor Ihnen steht. Sie ist ein Wunder der Wissenschaft.«

Tori betrachtet das Ding genauer. Sie kann erkennen, dass es tatsächlich kein Scherz ist. Es handelt sich wirklich um einen Menschen, der in ein Trimmrad umgewandelt wurde. Die Griffe waren früher Arme, von denen der größte Teil der Muskel- und Gewebemasse entfernt wurde und die von Drähten und Stützstreben zusammengehalten werden. Durch eine dicke Hautschicht kann man Muskeln und Knochen erkennen. Blut wird von einem winzigen Herzen tief in der Maschine durch die Adern gepumpt. Die Pedale waren einst Beine. Hintern und Genitalien bilden den Fahrradsattel. Das Gesicht ist fast vollständig entfernt worden, abgesehen von den Augen.

»Also ... war das einmal ein Mensch?«, fragt Tori.

Carlton Mellick III bei Festa

Die Kannibalen von Candyland

Ultra Fuckers

Der Baby-Jesus-Anal-Plug

Adolf im Wunderland

*Jedes Mal, wenn wir uns in der Eisdiele treffen,
explodiert dein verdammtes Gesicht*

Quicksand House

Apeshit

Insel der Meerjungfrauen

Spider Bunny

Exercise Bike – Eine Body-Horror-Geschichte

Infos, Leseproben & eBooks:

www.Festa-Verlag.de



carltonmellick.com

Carlton Mellick III (1977 in Phoenix in Arizona geboren) schreibt Bizarro Fiction – ein Genre, das er quasi selbst erfunden hat.

Bizarro Fiction ist seltsame Literatur. Man stelle sich einen bösen Roald Dahl auf Speed vor. Das sagt nicht viel aus? Hmm, vielleicht ahnt man etwas, wenn man einige Titel von CM3 hört: ›Ultra Fuckers‹, ›Electric Jesus Corpse‹, ›The Menstruating Mall‹, ›The Haunted Vagina‹ oder ›The Baby Jesus Butt Plug‹.

Bizarro Fiction ist wie:

Franz Kafka trifft John Waters

Kinderbücher nach der Apokalypse

Takashi Miike trifft William S. Burroughs

Alice in Wonderland für Erwachsene

Japanisches Kino unter der Regie von David Lynch